

Zwei Grundsatzartikel zur Einschätzung Mao Zedongs, der "Mao-Zedong-Ideen" und des maoistischen Wirtschaftsentwicklungs konzepts

Peter Schier

Das Organ des ZK der KP Chinas, die Volkszeitung, veröffentlichte Anfang April 1981 zwei Grundsatzartikel zur Bewertung Mao Zedongs und seines wirtschaftlichen Entwicklungskonzepts für ein sozialistisches China. Es handelt sich einmal um den Beitrag von General Huang Kecheng "Über die Frage der Bewertung des Vorsitzenden Mao und die Haltung gegenüber den Mao-Zedong-Ideen" (RMRB, 11.4.81) und zum zweiten um den Artikel eines "Sonderkommentators" mit dem Titel "Die ideologischen Leitlinien für die wirtschaftliche Arbeit korrigieren - Über die linken Fehler beim Wirtschaftsaufbau" (RMRB, 9.4.81). Beide Grundsatzartikel spiegeln wahrscheinlich im wesentlichen den Inhalt des bereits mehrfach abgeänderten Entwurfs eines ZK-Beschlusses über die Bewertung Maos und die Politik der KPCh seit Gründung der Volksrepublik China wider, der auf der 6. Plenartagung des XI. ZK der KPCh verabschiedet werden soll. Diese ZK-Plenartagung wird - einem Bericht der Beijing Rundschau vom 4. Mai 1981 zufolge - nun endlich im Juni 1981 stattfinden, nachdem sie ursprünglich bereits Ende 1980 hätte stattfinden sollen. Die Veröffentlichung der beiden Grundsatzartikel Anfang April 1981 soll möglicherweise andeuten, daß sich die Parteiführung nach den monatelangen parteiinternen Auseinandersetzungen über die Bewertung Mao Zedongs und seiner Politik mittlerweile auf eine Bewertungsformel geeinigt hat. Ein weiterer Grund für die Veröffentlichung dieser beiden Beiträge könnte sein, daß die Bevölkerung ideologisch auf den kommenden ZK-Beschluß vorbereitet werden soll. Daß die Zeitung der Volksbefreiungsarmee den Mao-Artikel von General Huang Kecheng noch vor der Volkszeitung veröffentlichte, deutet darauf hin, daß es insbesondere innerhalb der Armee divergierende Mao-Einschätzungen - und von daher auch Widerstände gegen den Reformkurs der Fraktion um Deng Xiaoping - gibt.

1. Der Artikel von Huang Kecheng "Über die Frage der Bewertung des Vorsitzenden Mao und der Haltung gegenüber den Mao-Zedong-Ideen"

Bei dem zunächst von der Volksbefreiungsarmee am 10. April 1981 veröffentlichten und am darauffolgenden Tag von der Volkszeitung nachgedruckten Beitrag von General Huang Kecheng handelt es sich um einen Teil der Rede, die Huang auf

der 3. Tagung der ZK-Disziplinarkommission über die Durchführung der "Richtlinien über das politische Leben innerhalb der Partei" vom 14. bis 29. November 1980 gehalten hatte. Damals war in den chinesischen Massenmedien nichts über den erst im April 1981 im Wortlaut veröffentlichten Teil der Rede Huangs über die Bewertung Maos berichtet worden.

Huang Kecheng, heute Ständiger Sekretär der Disziplinarkontrollkommission des ZK der KPCh, wiederholte zu Anfang seines Artikels ausdrücklich die bereits im August 1980 von Deng Xiaoping vorgenommene Bewertung Maos, nach der die Verdienste Mao Zedongs als primär und seine Fehler hingegen als sekundär anzusehen sind (siehe u.a. C.a., August 1980, 0 16; C.a., Februar 1981, 0 15). Darüber hinaus wies Huang auf die Aussage Deng Xiaopings hin, daß die Fehler der Vergangenheit nicht allein Mao Zedong angelastet werden dürften, sondern daß auch andere hierfür Verantwortung trügen (C.a., Januar 1981, S.54). In diesem Zusammenhang wandte sich Huang Kecheng gegen jene "Genossen" und "Einzelpersonen", "die die Mao-Zedong-Ideen und den Genossen Mao Zedong diffamiert haben".

Huang Kecheng verwendete einen Großteil seines Beitrags auf die Schilderung der Verdienste Maos für die chinesische Revolution, wobei er es vermied, auch nur auf einen der nachweisbaren Fehler Maos vor 1949 einzugehen. Daß Mao Zedong z.B. schon Ende 1930 und dann im Verlauf der Ausrichtungsbewegung von Yan'an (1942) mit brutalen Methoden gegen seine innerparteilichen Gegner vorging (und nicht erst während der Kulturrevolution) findet bei Huang Kecheng ebenso wenig Erwähnung wie Maos anfängliche Opposition gegen ein Bündnis mit Jiang Jieshi (Tschiang Kaischek) i.J. 1936 u.a. (siehe hierzu u.a. T.Scharping, "Die neue Mao-Einschätzung der KPCh", Aktuelle Analysen des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 1981, Nr.19, S.4; Jingbao, 10.5.81, S.6-7). In der Darstellung von Huang Kecheng erscheint Mao für die Zeit bis 1956 als unfehlbarer Führer, und erst "in seinen späteren Jahren beging der Vorsitzende Mao Fehler - zum Teil sogar recht schwerwiegender Natur".

Fortsetzung der Anmerkungen vom vorhergehenden Artikel:

- stelle für Außenhandelsinformationen, Nr.141 a-d, Köln, März 1981, S.73 ff.
- 29) Näheres dazu Oskar Weggel, Außenhandelsrecht, a.a.O., S.239 ff.
 - 30) BRu 1980, Nr.20, S.9.
 - 31) Im einzelnen Oskar Weggel, Außenhandelsrecht, a.a.O., S.187 ff.
 - 32) BfA/NfA, 28.1.81.
 - 33) Ausführlich dazu IHT, 2.10.80, S.5.
 - 34) CCPIT-Bericht in Economic Reporter English Supplement, October-December 1978, S.15-19 (16).
 - 35) Ebd., S.18.
 - 36) Einzelheiten zur Arbitrage in Oskar Weggel, Außenhandelsrecht, S.445 ff. Die Arbitrageordnung ist abgedruckt ebd., S.469 ff.
 - 37) So Chi Chaing in Economic Reporter, September 1980, S.28 f.
 - 38) Erläuterungen zu dem Begriff "faren" in Zhongguo fazhibao, 20.3.81, S.1.
 - 39) Näheres dazu Oskar Weggel, Außenhandelsrecht, a.a.O., S.171 ff.
 - 40) Ebd., S.174 ff.
 - 41) Näheres dazu Oskar Weggel, Außenhandelsrecht, a.a.O., S.178.
 - 42) Ebenda.
 - 43) So Ignaz Seidl-Hohenveldern, "Völkerrechtsfragen der Wirtschaftsbeziehungen mit zentralwirtschaftlichen Handelspartnern" in Osteuroparecht 1974, Heft 3/4, S.193-204 (198 f.).
 - 44) Alexander Uschakow, "Der Ostmarkt im COMECON", Baden-Baden 1972, S.231-235.
 - 45) Zhonghua renmin gongheguo minfa jiben wenti ("Grundprobleme des Zivilrechts der VR China"), Beijing 1958, S.187 ff.
 - 46) Zu den acht Punkten der Zentralisierung und Vereinheitlichung vgl. BRu 1981, Nr.11, S.18.
 - 47) Näheres zu diesen Aspekten bei Oskar Weggel, Außenhandelsrecht, a.a.O., S.166 ff.

In den Jahren nach 1956 hat Mao Zedong nach Ansicht Huang Kecheng hauptsächlich zwei Fehler begangen:

"Erstens: Nach der Errichtung der sozialistischen politischen Macht und Vollendung der sozialistischen Umgestaltung des Eigentums an den Produktionsmitteln entschied er nicht rechtzeitig und klar, den Schwerpunkt der Arbeit auf den sozialistischen Aufbau zu verlagern. Er ging überdies bei der Leitung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus überstürzt vor, was sich u.a. in unrealistischen Zielvorstellungen ausdrückte, mit denen rasche Resultate erzielt werden sollten.

Zweitens warf er die beiden dem Wesen nach verschiedenen Arten von Widersprüchen durcheinander, so daß viele Widersprüche im Volke als Widersprüche zwischen uns und dem Feind behandelt wurden, der Rahmen des Klassenkampfes überzogen und sogar bis zum Extrem geführt wurde. Darüber hinaus löste er parteiinterne Widersprüche mit Methoden, die man normalerweise nur gegenüber den Feinden anwendet. Dies schuf Raum für das Treiben schlechter Elemente und führte zu dem zehnjährigen Chaos der 'Kulturrevolution'."

Huang Kecheng erwähnte mit keinem Wort, daß Mao der eigentliche Initiator der Kulturrevolution war, daß Mao selbst den späteren "Verräter" Lin Biao zu seinem Nachfolger bestimmte und daß Mao nach Kräften die Mitglieder der "Viererbande" protegierte. Kein Wort auch über die Niederschlagung der Tiananmen-Demonstrationen und über den zweiten Sturz Deng Xiaopings im April 1976, die beide von Mao persönlich befürwortet worden waren.

Auf die historischen und gesellschaftlichen Gründe für die Fehler Maos bzw. deren Übernahme durch die Partei ging Huang Kecheng nicht ein - wohl aber auf die persönlichen Gründe: "In seinen späteren Jahren war der Vorsitzende Mao weniger umsichtig und weniger demokratisch. Mit der Realität war er wenig vertraut, und er hatte auch nur noch wenig Kontakt mit den Massen... Selbst im hohen Alter hatte sich der Vorsitzende Mao noch hohe Ziele gesetzt und wollte in wenigen Jahren Dinge vollbringen, für die man eigentlich Jahrhunderte braucht..."

Obwohl - so Huang - die Fehler Maos seit 1957 "Partei und Volk Unglück und Schaden gebracht haben (darunter Millionen von Hungertoten; Anm. d.Verf.), war es dennoch seine eigentliche Absicht, Positives für das Volk zu schaffen und die Revolution voranzutreiben. Sein ganzes Leben hat er diesem Ideal gewidmet. Die Fehler, die der Vorsitzende Mao beging, waren Fehler eines großen Revolutionärs. Von daher sollten wir ihm mit Respekt und Achtung entgegenkommen und ihm vergeben, wenn wir nun die von ihm gemachten Fehler korrigieren und daraus die Lehren ziehen". Bereits am 22.Dezember 1981 hatte ein "Sonderkommentator" in der Volkszeitung darauf verwiesen, daß Mao seine "Fehler" nicht vorsätzlich begangen habe: "Fehler können von jemandem begangen werden, der ehrlich die Revolution machen will." (Siehe auch C.a., Dezember 1980, 0 20)

Im letzten Teil seines Beitrags sprach sich Huang Kecheng eindeutig für die langfristige Aufrechterhaltung der Mao-Zedong-Ideen als ideologische Leitlinie aus. Abgesehen davon, daß Huang die Mao-Zedong-Ideen allgemein als "das Produkt der Verbindung der Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der chinesischen Revolution" beschrieb, gab er keine konkrete inhaltliche Begriffsbestimmung.

Eine etwas konkretere Beschreibung des heutigen Inhalts der "Mao-Zedong-Ideen" hatte Deng Xiaoping am 21. bzw. 23.Au-

gust 1980 in einem Interview mit der italienischen Journalistin Oriana Falacci gegeben: Nur die "korrekten" Ansichten Maos würden die Mao-Zedong-Ideen ausmachen, und auch andere chinesische Revolutionäre der alten Generation hätten zur Begründung und Entwicklung der Mao-Zedong-Ideen beigetragen. Deng siedelte in diesem Interview die "korrekten" Ansichten Maos ausschließlich in der Zeit vor Ende der fünfziger Jahre an und vertrat die Ansicht, daß Mao seit Ende der fünfziger Jahre in erheblichem Maße gegen seine eigenen Ansichten verstoßen habe - Deng zufolge verstieß also Mao sogar selbst gegen die "Mao-Zedong-Ideen". Dengs Einschätzung zufolge lag das größte Verdienst Mao Zedongs darin, daß er die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus mit der chinesischen Wirklichkeit und mit den Erfordernissen einer Revolution in China verband und damit den Weg für den Sieg der chinesischen Kommunisten aufzeigte (s.Hongqi, 1981, Nr.2, S.36).

Diese Sinisierung des Marxismus-Leninismus macht auch heute in den Augen der Mehrheit der chinesischen Parteiführung den Kerngehalt der Mao-Zedong-Ideen aus. Das fortgesetzte Festhalten an den "Mao-Zedong-Ideen" bedeutet deshalb - neben der Abgrenzung gegenüber westlich orientierten Demokratievorstellungen - auch weitere Distanz zur "internationalistischen" Sowjetideologie. So wandte sich Huang Kecheng in seinem Grundsatzartikel nicht nur gegen den Import bürgerlicher Ideologie, sondern auch gegen jene "Genossen, die der Ansicht sind, es reiche aus, nur noch vom Marxismus-Leninismus zu sprechen". Hinter dieser von Huang Kecheng kritisierten Auffassung könnte bei manchen Parteikadern durchaus die Intention stehen, eine ideologische Annäherung zwischen der KP Chinas und der KPdSU einzuleiten - zumal bekannt ist, daß es innerhalb der Parteiführung Kräfte gibt, die für eine politische Neueinschätzung der Sowjetunion und eine Normalisierung des chinesisch-sowjetischen Verhältnisses eintreten (siehe C.a., April 1980, S.311-322).

Als weiteren Grund für die Notwendigkeit, an den Mao-Zedong-Ideen als ideologischer Leitlinie festzuhalten, nannte Huang Kecheng die Gefahr einer großen ideologischen Verwirrung innerhalb der Partei und des Volkes im Falle der Negierung der Mao-Zedong-Ideen. Auf einen weiteren, sehr wichtigen Grund für die Notwendigkeit der Betonung der Mao-Zedong-Ideen ging Huang Kecheng nicht ein - der Widerstand pro-maoistischer Kräfte gegen eine in ihren Augen zu weit gehende negative Beurteilung Maos und seiner ideologischen Vorstellungen.

Seine Kritik richtete Huang Kecheng nahezu ausschließlich gegen jene Kräfte inner- und außerhalb der Partei, die in ihrer Kritik an Mao zu weit gegangen und ihm sogar jegliches Verdienst abgesprochen hätten. Es gäbe "feindliche Kräfte im In- und Ausland, die hoffen, daß wir den Vorsitzenden Mao völlig negieren, um dadurch eine ideologische Verwirrung unseres Volkes zu erreichen und unseren Staat zum Kapitalismus hinzuführen". Huang hierzu u.a.: "Den Vorsitzenden Mao zu verunglimpfen und sein Bild in ein falsches Licht zu setzen, schadet allein unserer Partei und unserem sozialistischen Staat und schadet den grundlegenden Interessen unserer Partei, unseres Staates und unseres eine Milliarde Menschen zählenden Volkes... Jeder Akt, der die Mao-Zedong-Ideen negiert und herabsetzt, ist ein Akt gegen das Statut und die Disziplin der Partei. Alte KPCh-Mitglieder wie wir und alle KPCh-Mitglieder, die für die Sache des Volkes kämpfen, müssen diejenigen, die die Mao-Zedong-Ideen mit Schmutz bewerfen und das Bild des Vorsitzenden Mao zu verzerren suchen, bekämpfen, um so die grundlegenden Interessen der Partei und des Volkes zu schützen."

Insgesamt gesehen handelt es sich bei dem Artikel von General Huang Kecheng offensichtlich um einen Kompromiß zwischen

pro- und antimaoistischen Kräften innerhalb der Kommunistischen Partei Chinas, wobei der promaoistischen Gruppierung erhebliche Zugeständnisse gemacht wurden. Dabei ist bezeichnend, daß der Autor dieser eher verschonenden Kritik an Mao ein altgedienter Armeeführer ist, der in den Anfangsjahren der chinesischen Revolution ein unmittelbarer Kampfgefährte Maos war und in den fünfziger Jahren u.a. zum stellvertretenden Verteidigungsminister und Generalstabschef der Volksbefreiungsarmee aufstieg. 1959 wurde der heute 78jährige Huang jedoch von Mao im Zusammenhang mit der Säuberung von Verteidigungsminister Peng Dehuai gestürzt. Während der Kulturrevolution ereilte ihn das gleiche Schicksal. Unter dem Eindruck der militärischen Meriten Huang Kechengs und der trotz seines maßgeblich von Mao Zedong verursachten persönlichen Schicksals eher verschonenden Kritik an Mao könnten sich Teile jener Armeekreise, die den politischen Kurs Deng Xiaopings bisher ablehnten, zu einer Unterstützung des gegenwärtigen Kurses entschließen. Auf der anderen Seite liegt in der Person des Autors und in seinen Ausführungen auch die Aufforderung an aus persönlichen Gründen antimaoistisch eingestellte Kräfte, der aus politischen Gründen notwendigen Kompromißformel über Mao und die Mao- Zedong-Ideen zuzustimmen.

2. Der Artikel eines "Sonderkommentators" über "Die ideologischen Leitlinien für die wirtschaftliche Arbeit korrigieren - Über die linken Fehler beim Wirtschaftsaufbau"

Der Artikel des "Sonderkommentators", hinter dem sich gewöhnlich eine Persönlichkeit aus der obersten Parteiführung verbirgt und der den Meinungsstand der Parteispitze zu bestimmten Problemen wiedergibt, ist im wesentlichen eine Auseinandersetzung mit dem maoistischen Wirtschaftsentwicklungskonzept, ohne jedoch dabei den Namen Mao Zedong ins Spiel zu bringen. Die Kritik an den "linken", d.h. maoistischen Fehlern beim Wirtschaftsaufbau wird mit einem Zitat aus der Rede des stellvertretenden Parteivorsitzenden und Wirtschaftsfachmanns Chen Yun auf der Arbeitstagung des Zentralkomitees im Dezember 1980 eingeleitet: Seit 1949 seien die Hauptfehler beim Wirtschaftsaufbau linker Natur gewesen. Während die wirtschaftliche Situation vor 1957 noch relativ gut gewesen sei, hätten sich die linken Fehler jedoch ab 1958 verschlimmert. Die Hauptsache für diese Fehler seien die entsprechenden linken ideologischen Leitlinien gewesen, d.h. das maoistische Entwicklungskonzept für eine sozialistische Gesellschaft.

Nach Ansicht des Sonderkommentators sind die Hauptfehler hinsichtlich der ideologischen Leitlinien für den sozialistischen Aufbau darin zu suchen, daß man voreilig nach Erfolgen gestrebt habe und in Nichtbeachtung der objektiven Bedingungen einer "Hochgeschwindigkeitslehre" (sucheng lun) gefolgt sei. Diese gegen die wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten verstoßende "Hochgeschwindigkeitslehre" habe vorgesehen, die entwickelten kapitalistischen Staaten binnen kurzer Zeit ökonomisch zu überrunden. Diese idealistische "Hochgeschwindigkeitslehre" habe zu den linken Fehlern innerhalb der Wirtschaftspolitik geführt, die sich vor allem in zweierlei Hinsicht ausgedrückt hätten:

1. Viele Umwälzungen im Bereich der Produktionsverhältnisse (d.h. im wesentlichen Kollektivierungs- und Verstaatlichungsmaßnahmen) hätten nicht dem Entwicklungsniveau der Produktivkräfte entsprochen, man habe "ununterbrochen revolutioniert" und habe voreilig die Übergangsstufe (zum Kommunismus) erklimmen wollen.

2. Der Umfang des Wirtschaftsaufbaus habe sehr oft die rea-

len Möglichkeiten des Landes überstiegen, man sei ein zu schnelles Tempo gefahren, habe zu hohe Planziffern festgelegt und habe zuviel akkumuliert bzw. reinvestiert.

Der Sonderkommentator setzte den Beginn der geschilderten "linken Fehler" mit der Einführung der Genossenschaften vollsozialistischen Typs i.J. 1956 an: Diese sei zu früh erfolgt, da zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal die Genossenschaften halbsozialistischen Typs allgemein etabliert gewesen wären. Die Volkskommunenbewegung des Jahres 1958 stellte nach Ansicht des Sonderkommentators ebenfalls einen linken Fehler dar, da sie zu einem Zeitpunkt erfolgt sei, als die Genossenschaften vollsozialistischen Typs noch nicht einmal halbwegs gefestigt gewesen seien. Auch auf städtischem Bereich seien linke Fehler begangen worden, und zwar habe man zu früh und zu kurzfristig die städtische Einzelwirtschaft beseitigt. Während der Kulturrevolution habe man diese linken Fehler im Wirtschaftsbereich wiederholt und fortgesetzt und unter dem Slogan "Den kapitalistischen Schwanz kappen" sowohl den Individualinteressen als auch der Kollektivwirtschaft schweren Schaden zugefügt.

Die zweite Art "linker Fehler" (zu hohes Entwicklungstempo, zu hohe Planziffern, zu hohe Investitionen) ist dem Sonderkommentator zufolge zuerst während des "Großen Sprungs nach vorn" i.J. 1958 begangen worden. Drei Jahre "Großer Sprung" hätten mehr als 100 Mrd. Yuan RMB an Verlust und Verschwendung gebracht. Über die Menschenopfer des "Großen Sprungs" berichtete der chinesische Wirtschaftstheoretiker Sun Yefang in der Februar-Nummer von Jingji Guanli des Jahrgangs 1981: Die Sterberate der chinesischen Bevölkerung sei von 1,08% i.J. 1957 auf 2,54% i.J. 1960 gestiegen. Dies bedeutet, daß allein i.J. 1960 ca. zehn Millionen Menschen über die Todesrate des Jahres 1957 hinaus verstarben - wenn man bedenkt, daß auch in den beiden Folgejahren in breiten Teilen der VR China Hungersnot herrschte, erscheint die Zahl von zwanzig Millionen Hungertoten im Verlauf des Großen Sprungs, die in einem vertraulichen ZK-Dokument genannt worden sein soll, als nicht übertrieben. Über die Höhe der Akkumulationsrate, d.h. des Investitionsanteils am Nationaleinkommen, machte die Hongqi in ihrer Ausgabe vom 1. Februar 1981 (S.9-10) folgende Angaben:

1957	24,9%
1958	33,9%
1959	43,8%.

Dem Sonderkommentator zufolge wurden diese Fehler zwischen 1970 und 1976 wiederholt. Die Akkumulationsrate habe in diesen sieben Jahren durchschnittlich 33% im Jahr betragen. Diese fortgesetzt fehlerhafte Wirtschaftspolitik habe zu schwerwiegenden volkswirtschaftlichen Disproportionen geführt: Die Entwicklung der Schwerindustrie sei überbetont worden, während man die Landwirtschaft und die Leichtindustrie vernachlässigt habe. Die Konsumtion und die Lebensbedingungen des Volkes seien in schwerwiegendem Maße vernachlässigt worden.

Die Abrechnung des Sonderkommentators mit der fehlerhaften Wirtschaftspolitik der Vergangenheit endete jedoch nicht mit dem Jahre 1976: 1977 und 1978 habe man die alten Fehler - nun allerdings in neuem Gewand - wiederum begangen. Zum einen habe man nichts unternommen, um die volkswirtschaftlichen Disproportionen zu beseitigen. Zum anderen hätten "einige Genossen" unter dem Eindruck der wirtschaftlichen Erfolge des Jahres 1978 und der Öffnung Chinas für den Weltmarkt unrealistische Parolen und überzogene Ziele ausgegeben. In völlig unwissenschaftlicher Weise habe man festgelegt, bis zum Jahre 1980 die Mechanisierung der Landwirtschaft im wesentlichen zu verwirklichen und bis zum Jahre

1985 eine jährliche Stahlproduktion von 60 Mio.t und eine Erdölproduktion in Höhe von 250 Mio.t im Jahr zu erreichen. Darüber hinaus habe man bis zu diesem Zeitpunkt 120 (industrielle) Großprojekte neu- bzw. ausbauen wollen. All dies habe zu einer enormen Steigerung der Akkumulationsrate geführt: 1976 habe der Anteil der Investitionen am Nationaleinkommen 31,1% betragen, 1977 32,3% und 1978 sogar 36,6% - die zweithöchste Akkumulationsrate in der Geschichte der Volksrepublik China. Die Ausgaben für den Investbau hätten 1976 36 Mrd.Yuan RMB betragen, 1977 36,4 Mrd. und 1978 sogar 47,9 Mrd.Yuan RMB - diese Steigerungsrate habe bei weitem das Wachstum des industriellen und landwirtschaftlichen Bruttoproduktionswerts, des Nationaleinkommens und der Staatseinnahmen überstiegen.

Dieses an den "Großen Sprung nach vorn" erinnernde blindwütige Vorgehen bei der wirtschaftlichen Entwicklung habe sich insbesondere auch bei dem Einsatz ausländischen Kapitals und dem Import (westlicher) Technologien gezeigt. Die "strategische Entscheidung", Chinas selbstgewählte langfristige Isolierung nach außen zu beenden, Auslandskapital aufzunehmen und Technologien zu importieren, sei jedoch "vollständig korrekt" gewesen. Allerdings habe man hierbei drei Fehler begangen:

1. Der Umfang des Anlagenimports habe die finanziellen Möglichkeiten Chinas überstiegen. Dies betreffe nicht nur Chinas Rückzahlungsfähigkeit, sondern auch die finanziellen Möglichkeiten für die notwendigen Anschlußinvestitionen im Inland, die weitaus höher lägen als der Wert der importierten Anlagen.

2. Man habe bei der Auswahl der importierten Anlagen insofern Fehler begangen, als man im Inland fehlende und dringend benötigte Anlagen des Energiesektors nicht importiert habe.

3. Man habe hinsichtlich der Modalitäten der Verwendung von Auslandskapital und bei Preisvergleichen nicht hinreichend abgewogen und Gewinn und Verlust unzureichend abgeschätzt. Obwohl die Höhe der aufgenommenen ungebundenen Darlehen sehr niedrig sei, sei der Zinsaufwand hierfür relativ hoch.

Der Sonderkommentator betonte in diesem Zusammenhang, daß China in Zukunft nicht nur derartige Fehler vermeiden, sondern sich auch hauptsächlich auf die eigenen Kräfte stützen müsse. Es ginge auf gar keinen Fall an, daß man - wie "manche Genossen" meinten - im Inland fehlendes Kapital, Anlagen und Material vom Ausland leihe und (die Fertigprodukte) dann wieder ans Ausland verkaufe. Dies würde auf eine doppelte Abhängigkeit vom Ausland hinauslaufen.

Die Abkehr von den "linken Fehlern" auf wirtschaftlichem Gebiet begann nach Ansicht des Sonderkommentators auf der 3. Plenartagung des XI.ZK der KP Chinas im Dezember 1978. Allerdings seien die auf dieser Tagung beschlossenen Wirtschaftssanierungsmaßnahmen nur unvollständig verwirklicht worden. Die Gründe hierfür seien Uneinigkeit und Unwissenheit über die schwerwiegenden volkswirtschaftlichen Disproportionen gewesen. Die größte Widerstandskraft gegen das Wirtschaftssanierungsprogramm sei jedoch von der linken Leitideologie ausgegangen.

Da die Ausgaben für den Investbau sowohl von der Zentrale als auch von den lokalen Regierungen und Betrieben nicht entscheidend verringert worden seien, hätten in den Jahren 1979 und 1980 die staatlichen Ausgaben die Einnahmen überstiegen und so zwei Jahre lang zu einem großen Haushaltsdefizit geführt. Da man zur Deckung des Haushaltsdefizits zu viele Banknoten zusätzlich ausgegeben habe, seien Preissta-

billität und das Lebenshaltungs-niveau der Bevölkerung beeinträchtigt worden.

Besondere Bedeutung bei der Korrektur der "linken Fehler" beim Wirtschaftsaufbau in den vergangenen Jahren kommt nach Ansicht des Sonderkommentators der Arbeitstagung des Zentralkomitees der KPCh im Dezember 1980 zu: Die Tagung habe eindeutig klargestellt, daß die Hauptprobleme in der Wirtschaftsarbeit seit Gründung der Volksrepublik China durch den schädlichen Einfluß der "linken" Ideologie entstanden seien. Die Tagung habe deshalb eine Korrektur der ideologischen Leitlinien für die Wirtschaftsarbeit vorgenommen.

Den Ausführungen des Sonderkommentators zufolge besteht der Grundgehalt der neuen ideologischen Leitlinien für die Wirtschaftspolitik der Volksrepublik China darin, daß der Sicherung der grundlegenden Bedürfnisse der Bevölkerung der Vorrang vor weiterem Wirtschaftsaufbau eingeräumt wird. Da 80% der eine Milliarde Menschen zählenden chinesischen Bevölkerung auf dem Lande lebten, sei vor allem eine Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bauern notwendig. Erst wenn die Lebensverhältnisse der Bauern gesichert seien, könne von einer allgemein stabilen Lage in China die Rede sein.

Dem Artikel des Sonderkommentators ist zu entnehmen, daß die neuen Wirtschafts- bzw. entwicklungspolitischen Leitlinien u.a. folgende dauerhafte wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Folge haben werden:

1. Allgemeine erhebliche Kürzung des Anteils der Investitionen am Nationaleinkommen.

2. Erhebliche Verringerung des Anteils der Investitionen in die Schwerindustrie und statt Neu- und Ausbau von Kapazitäten künftig bessere Nutzung der vorhandenen Kapazitäten und Erhöhung der Produktivität.

3. Erhöhung des Anteils der Investitionen in die Landwirtschaft und die Leichtindustrie.

4. Verstärkte Anstrengungen zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion, parallel dazu aber auch langfristig angelegter Import von Getreide "in gewissen Mengen" zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung (siehe hierzu die Übersicht "China wird noch über eine lange Zeit hinweg Getreide importieren müssen" in diesem Heft).

Mit der auf der ZK-Arbeitstagung im Dezember 1980 beschlossenen neuen Leitlinien für die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft nimmt die Kommunistische Partei Chinas offenbar endgültig Abschied vom maoistischen (und auch vom stalinistischen!) Wirtschaftsentwicklungsmodell.